

Zweiter Erfahrungsbericht von Anike Kehinde in der Dominikanischen Republik

Seit genau zehn Monaten bin ich nun freiwillig als Kunsttherapeutin bei nph dominikanische republik tätig und bin erstaunt, wenn ich daran denke, dass mein erstes Jahr in zweieinhalb Monaten schon endet. Zum Glück habe ich mich dazu entschieden meinen Freiwilligendienst um ein Jahr zu verlängern.

Es gefällt mir hier bei nph sehr gut und auch in der Dominikanischen Republik habe ich mich recht gut eingelebt. Mein Spanisch wird immer besser und auch in meiner Kunsttherapie und meinem Töpferkurs habe ich meinen Rhythmus gefunden. Seit einigen Monaten habe ich meinen Töpferkurs den ich nachmittags gebe, um ein Mosaikprojekt erweitert. Statt mich nur auf das Innere der Töpferwerkstatt zu konzentrieren und hier Töpferkurse zu geben, habe ich von Anfang an gedacht, dass das Töpferhäuschen und seine Umgebung auch ein wenig Farbe und mehr Leben gebrauchen könnten. Nach einigen Monaten habe ich dann den Gedanken die Werkstatt außen zu verschönern in die Tat umgesetzt. So ist mein Mosaikprojekt entstanden, wo mittlerweile schon viele Kinder- und Jugendhände dran gearbeitet haben. Das Mosaikprojekt macht mir sehr viel Spass und es ist schön zu sehen wie viele wichtige therapeutische Elemente es vereint. Einerseits hat es einen ästhetischen Zweck um die Töpferwerkstatt zu verschönern und in einen farbenfroheren Ort zu verwandeln. Andererseits können hier, ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ Teamgeist, Konzentration, Kreativität und Ausdauer gefördert werden. Selbstbewusstsein und Stolz sind auch Aspekte die nicht vergessen werden sollten, denn die Kinder sind ungemein stolz wenn sie sehen, was sie erreicht haben und sehen können, dass es sich lohnt stundenlang bzw. monatelang an ein und demselben Projekt zu arbeiten.

Da es die finanzielle Lage momentan erlaubt, möchte ich dieses Mosaikprojekt gerne erweitern. Um das Töpferhaus herum ist sehr viel ungenutzter Raum, den ich gerne in eine kreative Ecke umwandeln würde um hier in Zukunft die Kunsttherapie stattfinden zu lassen. Momentan findet meine Kunsttherapie nämlich noch in der Schule statt. Auch wenn ich mich glücklich schätzen kann einen großen Raum für meine Kunsttherapie bekommen zu haben, hindern einige Dinge einen optimalen Therapieprozess. Es ist in der Schule unglaublich laut, neugierige Kinder statuten uns gerne einen Besuch ab, neugierige Nonnen auch :) und ab und an ist die Befürchtung da die Kinder könnten sich oder den Boden zu dreckig machen. Ich habe mir daher für die bleibende Zeit vorgenommen, die Wiese vor der Töpferwerkstatt, die momentan ohnehin nur als Müllhalde genutzt wird, für therapeutische beziehungsweise kreative Zwecke zu nutzen.

So klar und deutlich wie ich mein Mosaikprojekt bzw. die Entstehung eines Therapiebereiches vor Augen habe, läuft hier aber nicht alles. In meinen Therapien habe ich schon zahlreiche Änderungen vornehmen und einiges ausprobieren müssen, bis ich einen für mich richtigen Weg gefunden habe. Beispielsweise habe ich mittlerweile fast alle meine Gruppentherapien in Einzelkunsttherapien umgewandelt.

Anike Kehinde, Kunsttherapeutin
Juli 2014 bis Juli 2016

Ich habe gelernt, dass die Kinder einzeln viel weniger abgelenkt sind und ich in einem eins-zu-eins Kontakt viel intensiver mit ihnen arbeiten kann. Das ständige Ermahnen und Disziplinieren ist zum größten Teil weggefallen und statt mich ständig als Lehrerin zu fühlen, hatte ich plötzlich viel mehr Zeit therapeutisch zu intervenieren. Die Arbeit mit Gruppen findet nun hauptsächlich nachmittags in den kreativen Mosaik- und Töpferkursen statt, die mehr einen freien Ateliercharakter haben.

Da mein erstes Jahr bald endet und mein Sommerurlaub zuhause in Deutschland naht, frage ich mich oft wie das nächste Jahr wird. Im Frühjahr habe ich den ersten Wechsel der Freiwilligen miterlebt und werde auch wieder im Sommer sehen wie Freiwillige uns verlassen und neue Teil unserer Gemeinschaft werden. Ich bin sehr gespannt wie die kommende Zeit wird.